

# Das Gelingen einer Ehe, die Scheidung und das Danach

**In der katholischen Kirche ist die sakramentale Ehe unauflöslich. Ehescheidungen sind ein Thema, mit dem sich auch die Bischofsynode in Rom auseinandersetzen wird. Der Berater und Eheberater Josef Lang meint, dass die Kirche ihre Haltung zur Wiederverheiratung Geschiedener revidieren muss. (1. Teil)**

Von Stephan Leimgruber, Geistlicher Begleiter der Theologiestudierenden im Bistum Basel

**Josef Lang, Sie haben über 30 Jahre Paare beraten und 10 Jahre eine ökumenische Stelle für Eheberatung betreut. Was sagen Sie zu den häufigen Scheidungen und der recht hohen Scheidungsrate?**



Bei vielen Paaren musste ich miterleben, wie Schmerz, Wut und Trauer aufgebrochen sind, wenn ein Partner gehen, der andere bleiben wollte. Es gibt aber auch Paare,

bei denen man eine Erleichterung verspürt, wenn der Weg zur Scheidung vereinbart wurde.

**Gibt es nach Ihrer Meinung «plötzliche Scheidungen»?**

Eine Scheidung kann für Aussenstehende plötzlich eintreten. Die Entscheidung dazu hat jedoch einen langen Vorlauf, nicht selten über Monate oder Jahre. Meistens sind es geheime Gedanken; Frauen reden eher darüber als Männer. Manche Männer sehen darin nicht selten eine momentane Laune einer übermüdeten Frau und nehmen den Aufschrei nicht ernst. In mehr als Dreiviertel der Scheidungsfälle will nur ein Partner, überwiegend die Frau, eine Scheidung.

**Oft sind die Kinder die Leidtragenden einer Scheidung. Soll ein Paar zugunsten der Kinder auf eine Scheidung verzichten, wenn die Beziehung nicht mehr klappt?**

Nach meiner Erfahrung denken Paare vor einer Scheidung intensiv über das Schicksal ihrer Kinder nach. Sicher leiden Kinder und auch Jugendliche unter einer Trennung ihrer Eltern. Das heisst aber nicht, dass sie Schaden nehmen müssen. Wenn Kinder sorgfältig vorbereitet werden und wenn eine gute Lösung erarbeitet wird, kann eine Scheidung auch für Kinder die bessere Lösung sein, etwa dann, wenn Familienmitglieder bedroht oder schlechtgemacht werden.

**Oft behauptet man, die Ehe beginne erst, wenn die Phase der Verliebtheit zu Ende ist. Können Sie das bestätigen?**

40 Prozent der Eheleute, die länger als zehn Jahre verheiratet sind, sagen von sich, dass sie intensiv verliebt seien. Auch wenn die Verliebtheit verrauscht wäre, bleibt sie aus der Startphase für die Dauer einer Ehe eine Ressource, von welcher Paare immer wieder zehren können.

Es ist aber andererseits schon so, dass spätere Ehejahre zu Herausforderungen werden, wenn die Unterschiede der Partner bewusster werden oder ungünstige Umwelteinflüsse zu Auseinandersetzungen führen. Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen

## Scheidungsursachen

Gemäss Statistik werden folgende Gründe, genannt, wenn eine Beziehung aufgelöst wird:

- Das Paar hat sich auseinander gelebt (37%)
- Zu unterschiedliche Charaktere (30%)
- Geben und Nehmen waren unausgeglichen (26%)
- Bedürfnisse nach Nähe und Freiraum waren unterschiedlich (26%)
- Miteinander reden konnte nicht gelingen (23%)
- Einer von beiden ist fremdgegangen (21%)
- Wenig oder kein Sex (19%)
- Keine gemeinsamen Ziele (17%)
- Einer von beiden hat sich in jemand anderen verliebt (15%)

gen sind dann Haltungen, welche die wechselhaften Gefühle stabilisieren helfen.

**Spielt Sexualität eine wichtige Rolle für Scheidungen?**

Es liegen Daten vor, dass 35 Prozent der Frauen zumindest eine gewisse Zeit ihres Lebens überhaupt kein sexuelles Verlangen haben. Bei Männern scheint Lustlosigkeit in Partnerschaften zeitweise auch ein Thema. Sexualität ist eine kaum ersetzbare Energie für das Zusammenleben eines Paares, gerade auch dann, wenn sie nicht immer praktiziert wird. Erstaunlicherweise spielt sie als Argument für eine Scheidung selten eine zentrale Rolle (siehe Text im Kasten oben). Es ist aber wahrscheinlich,

dass untergründiger Groll und oder Verletzungen, die auf verunglückte sexuelle Kontakte zurückgehen, die Entscheidung beschleunigen.

**Die katholische Kirche hält an der Unauflöslichkeit der Ehe fest. Ist das ein «alter Zopf», oder passt das noch in die heutige schnelllebige, mobile Zeit?**

Menschen lassen sich von Zielvorstellungen anregen oder leiten. Dazu zählt, dass Paare bei der Hochzeit die Vision hochhalten, ein Leben lang zusammenbleiben zu wollen. Die Rituale der Eheschliessung stärken diesen Entscheid. Andererseits sind Menschen nicht so gestrickt, dass sie ihre Ideale immer einhalten.

Man muss zu einem differenzierten Bild vom Menschen kommen: Er hat seine Zielvorstellungen, die Orientierung und Kraft für einen Weg geben, und auch das Wissen darum, dass Ziele nicht immer und vollständig erreichbar sind. Weisungen, welche diesen beiden Realitäten nicht gerecht werden, dürften an den Menschen vorbeiziel.

**Was denken Sie zur Frage der Wiederverheiratung der Geschiedenen Wiederverheirateten zu den Sakramenten?**

Als Christ und Psychologe sehe ich keinen Grund, der den Ausschluss von Wiederverheirateten zu den Sakramenten rechtfertigt. Beim Blick auf die Praxis und Botschaft von Jesus bewundert man seine mitfühlende Offenheit für Suchende und Leidende. Als Psychologe weiss und erfährt man, dass verschiedene Farben und Grautöne zum Menschsein gehören. Ein Mensch mit sogenannten negativen Seiten will verstanden und nicht geächtet werden.

Josef Lang studierte Philosophie und Theologie. Nach Jahren als Seelsorger, Kantonsschullehrer und Dozent in Japan war er als Fachpsychologe für Psychotherapie FSP 35 Jahre lang als Berater, Leiter einer Eheberatungsstelle und Therapeut mit eigener Praxis tätig. Er ist Gründer und Betreiber der ersten auf Paarberatung spezialisierten Onlineberatung im deutschen Sprachraum ([www.paarberatung.ch](http://www.paarberatung.ch)) und Autor.

Buchhinweis: Josef Lang, Wenn der Liebeskompass spinnt. Die Suche nach der stimmigen Beziehungsform, uni-edition, 2015.